

25

Gasthaus „Goldener Ochsen“

Hauptstraße 7



Schon 1571 ist auf dem Anwesen an der Handelsstraße von Cannstatt nach Nürnberg eine Bäckerei bezeugt. Die Hausbesitzer betrieben seit 1613 auch eine Schankwirtschaft, wohl als Zubrot, da sich angesichts der großen Anzahl von Bäckern im Flecken dieses Handwerk kaum noch rentierte.

Im zweiten Drittel des 17. Jahrhunderts wurde das im Dreißigjährigen Krieg zerstörte Haus wieder aufgebaut und als Wirtshaus betrieben. Gegen die Beschwerde der etablierten Lorcher Schildwirte erhielt der Wirt 1695 das Schildrecht, obwohl das Haus als zu klein dazu bewertet wurde und auch kein Stall zur Wirtschaft gehörte. Diesem Missstand wurde jedoch bis 1756 abgeholfen. Wie der Hirsch (Nr. 26) trug auch der Ochsen in den 1820er Jahren mit seinen Räumlichkeiten zur Linderung der Lorcher Schulraumnot bei.

Heute prangt über dem Türsturz des Wirtshauses das durch die Inschrift auf 1622 datierte Allianzwappen der Familien Woellwarth und Degenfeld. Angesichts des zu dieser Zeit bekannten Hausbesitzers Abel Vischer kann der Wappenstein nur in sekundärer Verwendung dahin gelangt sein. Eine Lösung bietet die Betätigung des Ochsenwirts Mayer in den 1920/30er Jahren als Altertumshändler, der den Stein möglicherweise als Werbung für sein Nebengewerbe über dem Türsturz einmauern ließ.

Das Wappen lässt sich dem Sebastian von Woellwarth und der Barbara von Degenfeld zuordnen, die am 10. Juli 1621 die Ehe eingingen und zeitweise in Lorch wohnten. Die in den Wappenstein gemeißelte Jahreszahl 1622 könnte auf das Baujahr ihres nicht identifizierbaren Lorcher Hauses hinweisen. Ein Urahn des Sebastian von Woellwarth, der württembergische Hofmeister und Rat sowie Untervogt und Pfleger des Klosters Lorch Georg von Woellwarth (+1408/9), begründete die Woellwarthsche Grablege in der Klosterkirche Lorch.